

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Begrußpreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 167.

Mittwoch, den 22. Juli

1914.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 303 für den Landbezirk die Firma **Friedrich J. Mückel & Co.** in **Schönheide** und als deren Gesellschafter die Bürstfabrikanten **Friedrich Johannes Mückel** und **Friedrich Emil Kunzmann**, beide in **Schönheide**, eingetragen worden.

Geschäftszweig: Bürstfabrikation.

Eibenstock, den 21. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 22. Juli 1914,
nachmittags 2 Uhr

Sollen im Versteigerunglokale des Königl. Amtsgerichts hier 6 elektrische Motore, 23 Vogelampfen, 25 Stehlampen, 1 Waschmaschine mit elektrischem Motor, 1 Sofa mit Umbau, 1 Buffet, 2 Ausziehtische, 1 Wanduhr, 1 Pfeilerstuhl, 1 Regulator, 10 Leuchter, 5 Zugschlösser, 1 Schreibtischstuhl, 2 Strohgewebe-Leuchter, 30 Lampenschirme, 270 Glaskhalen, 150 Glühkörper, 26 Deckenleuchtungen, 80 Taschenlampen, elektr. Plättgloden, Kocher und Spielwaren, 1 Piano, 1 vollständiges Bett, 1 Regal, 1 Tafel u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 21. Juli 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Der Caillaux-Prozess.

Am Montag begann in Paris der Prozess gegen Frau Caillaux. Die große Anzahl der geladenen Zeugen mußte sich mit Mühe den Weg durch die Massen, sowie die absperrenden Beamten erkämpfen und vor dem Sitzungssaal selbst nahm das Gedränge direkt bedrückende Dimensionen an. Die Zeugen konnten nur durch eine enge Tür nach Vorzeigen ihrer Ladungen in den Saal gelangen. Die andere Tür war verschlossen und angeblich war der Schlüssel nicht zu finden. Das Erscheinen der Zeugen war daher außerordentlich groß, als sie beim Betreten des Saales bereits eine Reihe bevorzugter Zuschauer erblickten, die persönliche Einladungsstarren des Präsidenten Albedel erhalten hatten und durch eine Geheimtür in den Sitzungssaal gelangt waren, wo ihnen reservierte Plätze angewiesen wurden.

Unter den Zeugen bemerkte man vor allen Dingen Herrn Caillaux, der bleich, doch gefaßt ausah. Zu seiner Begleitung befand sich sein Freund, der Deputierte Cecaldi, der gleichfalls als Zeuge geladen ist. Von anderen bekannten Politikern sieht man den früheren Ministerpräsidenten Barthou, den Deputierten Peinere und die Brüder Guy und Paul de Cassagnac. Ein Klingelzeichen ertönt, und der Präsident eröffnet die Sitzung. Es werden 14 Geschworene, davon zwei als Erjah-Geschworene ausgelost, von denen einer von der Verteidigung abgelehnt wird. Es ist dies ein Herr Carl Berr, dessen Bruder Redakteur am „Figaro“ ist und als Belastungszeuge in dem Prozess eine hervorragende Rolle zu spielen berufen ist.

Um 12.25 Uhr geht eine Bewegung durch den Saal. Die Angeklagte wird in die Anklagebank geführt. Frau Caillaux sieht trotz der erlittenen Untersuchungshaft recht gut aus, wenn sie auch blaß im Gesicht ist und nervös erscheint. Sie trägt ein schwarzes recht gut sitzendes Schneiderkleid mit einem feinen weißen Tüllkragen, der ihr etwas Maria Stuart-Mäßiges verleiht. Auf den Rat ihrer Verteidigung legt sie diesen Krage ab.

Punkt ein Uhr beginnt die Verlesung der Anklageschrift. Frau Caillaux schenkt diesem Akt nicht besondere Aufmerksamkeit, da sie ja die ihr zur Last gelegte Straftat in all ihren Einzelheiten kennt und weiß, was der öffentliche Ankläger behauptet. Ihre Augen suchen fortgesetzt die ihres Gatten, der jedoch vermeidet zu ihr hinzusehen und starr geradeaus vor sich hindrückt.

1.15 Uhr wendet sich der Vorsitzende Frau Caillaux direkt zu und bittet sie um Angabe ihrer Personalien, die sie kurz und präzis macht. Dann fragt er sie über die Zeit ihres Lebens aus, die seit der Scheidung von ihrem ersten Gatten Jules Claretie vergangen ist. Frau Caillaux gibt sehr präzise Antworten. Sie erklärt, daß sie mit ihrem jetzigen Gatten in der glücklichsten Ehe gelebt habe. Es habe sie tief geschmerzt, daß er auf das Bestigste angegriffen worden sei und daß man ihm vorgeworfen habe, sein Vermögen nicht auf rechtmäßige Weise erworben zu haben.

„Dieses Vermögen ist übrigens nicht so groß, wie man glaubt“, erklärt Frau Caillaux. In der Fortsetzung ihres Verhörs gibt Frau Caillaux an, daß ihre Erregung begreiflich gewesen sei, wenn man sich erinnere, daß in 95 Tagen 138 Artikel gegen ihren Mann erschienen seien, von denen die größte Mehrzahl ihn in seiner persönlichen Ehre aufs schwerste kränkte.

Am 14. März, seien Cecaldi und Dubarry, zwei erprobte Freunde ihres Mannes, bei ihnen in der Wohnung gewesen und hätten Caillaux darauf aufmerksam gemacht, daß Calmette im „Figaro“ intime Briefe ihres Gatten zu veröffentlichen gedente. Zur Erklärung fügte sie hinzu, daß Caillaux' erste Gattin, die jetzige Frau Gueidan, aus dem Schreibtisch ihres

Mannes drei Briefe intimsten Charakters mittels Nachschlüssels entwendet habe. Sie habe diese Briefe später zwar zurückgegeben und versichert, daß sie keine Abschrift von ihnen genommen habe, später hätte es sich jedoch herausgestellt, daß sie die Briefe habe photographieren lassen und eine ganze Anzahl von Abzügen besitze.

Die Drohung mit diesen Briefen, die intimste Geheimnisse ihres Gatten an die Öffentlichkeit zerren sollten, habe ihr die Ruhe und klare Besinnung geraubt.

Auf eine Zwischenfrage des Vorsitzenden, wie sie denn so fest davon überzeugt gewesen sei, daß diese Briefe veröffentlicht werden würden, antwortet Frau Caillaux sehr geschickt, daß sie diese Veröffentlichung voraussehen mußte, da Calmette ja selbst im „Figaro“ die Veröffentlichung von Privatbriefen angekündigt und sich entschuldigt habe, daß er gezwungen sei, zum ersten Male in seinem Leben Privatbriefe der Öffentlichkeit zu übergeben, deren intimen Charakter er sonst ohne weiteres respektiert hätte.

Nachdem Frau Caillaux ihre allgemein gehaltenen Erklärungen beendet hat, legt ihr der Vorsitzende eine Reihe von Fragen vor, die sich auf die intimen Briefe beziehen, die ihr Caillaux in der Zeit vor ihrer Ehe geschrieben hat. Einer dieser Briefe ist mit „Ton-Ton“ unterzeichnet und wurde im „Figaro“ tatsächlich veröffentlicht. In einem anderen Briefe legt Caillaux seiner jetzigen Frau auseinander, aus welchen Gründen er die Scheidung gegen seine erste Gattin eingeleitet hat. Die Einzelheiten dieses Briefes sind außerordentlich intim und Calmette hatte alles Interesse daran, diesen Brief zu veröffentlichen, da es ihm als denkbar schärfstes Angriffsmaterial für die Persönlichkeit Caillaux' als Mensch in seiner wütenden Kampagne gegen den Minister dienen konnte.

Diese Briefe waren, bevor sie in die Redaktion des „Figaro“ gelangten, bereits einer ganzen Reihe von Zeitungen, darunter des „Intransigeant“ angeboten worden, von allen Seiten jedoch abgelehnt worden.

Nach dem Verhör der Frau Caillaux wird eine kurze Pause gemacht. Beim Wiedereintritt in die Verhandlung kommt es zu einer scharfen Diskussion, als der Präsident des Zivilgerichts Monier als Zeuge erscheint. Monier soll über seine Unterredung, die er am Tage vor dem Mord mit Frau Caillaux gehabt hat, ausagen.

Nach der Angabe der Frau Caillaux, die ihn gestagt hatte, ob es keinen Schutz gegen die Verleumdung gebe, soll er geantwortet haben, daß dies nicht möglich sei.

„Es ist verwunderlich, daß es nicht mehr Leute gibt, die versuchen, den anderen das Genid zu brechen“, soll er, wie Frau Caillaux behauptet, hinzugesagt haben.

Monier widerspricht in seiner Zeugenaussage auf das entschiedenste, einen derartigen Ausspruch getan zu haben.

Nach Monier wird noch ein Polizeikommissar und drei Schupleute vernommen, deren Aussagen nichts von Belang boten.

Kurz nach 5 Uhr wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Der Gerichtshof will die Sitzungen so einrichten, daß jeden Nachmittag nur bis 5 Uhr verhandelt wird, trotzdem hofft man bis Sonnabend den Prozess zu Ende führen zu können.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Fünf Jahre Reichskanzler. Die „Banerische Staatszeitung“ schreibt in ihrer Montaggrundschau: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg hat anlässlich des Tages, an dem er auf das vollendete fünfte Jahr seiner Amtsfüh-

rung zurückblicken durfte, seitens der öffentlichen Meinung zahlreiche Kundgebungen der Sympathie und des Vertrauens erfahren. Die Entschiedenheit, mit der der fünfte Kanzler des Reiches den Ausbau der deutschen Wehrmacht betrieben und die Aufbringung der hierzu benötigten Mittel durchgesetzt hat, ist mit Recht nicht weniger anerkennend gerühmt worden wie die Ruhe und Stetigkeit, mit der er die auswärtigen Geschäfte Deutschlands lenkt. Das Vertrauen, das die Politik des Kanzlers dem deutschen Volke einflößt, kommt in der kühlen und zurückhaltenden Art, mit der die Presse Deutschlands die Dinge am Balkan behandelt, unzweideutig zum Ausdruck.

— Eine Erklärung der Lausiger Tuchindustrie. Der Arbeitgeberverband der Lausiger Tuchindustrie teilt mit: Die durch Berliner Morgenblätter verbreiteten Nachrichten aus Finsterwalde und Sommerfeld über angebliche innerliche der Arbeitgeberverbände bestehende Differenzen und über bevorstehende Austritte einzelner Fabrikanten aus dem Verbande entsprechen in keiner Weise den Tatsachen, sondern sind völlig aus der Luft gegriffen. Es besteht vielmehr unter den Mitgliedern der Arbeitgeberverbände nach wie vor Einmütigkeit.

Rußland.

— Poincaré in Rußland. Präsident Poincaré ist am Montag am Bord des Linien Schiffes „France“ in Kronstadt eingetroffen. Der Kaiser empfing den Präsidenten an der Schiffstreppe der Yacht und begrüßte ihn in herzlicher Weise. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Grigorowitsch die Yacht, die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat. Auf dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von dem Gouverneur von Petersburg, dem Kommandanten von Peterhof und dem Personal der französischen Botschaft begrüßt. Der Kaiser geleitete den Präsidenten in vier-spänniger Equipage, die von zwei Jägern des kaiserlichen Convoi begleitet wurde, in das große Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Kaiserin empfangen. — Bei der Salatafel, die abends 7 1/2 Uhr im großen Palais stattfand, richtete Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch an Poincaré: Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen als das Oberhaupt eines befreundeten und verbündeten Staates. Es ist immer sicher, daß Sie in Rußland der wärmsten Aufnahme begegnen, aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereint von langher durch die gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Rußland seit bald einem Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale, sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis, ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch fernerhin die Wohltaten eines gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Frankreich.

— Untersuchung im Zusammenhang mit dem Attentat in Serajewo. Im Auftrage des Ministeriums des Innern wurde in Arras, im Nordwesten Frankreichs, der Vaterstadt Robespierres, ein gewisser Gilet verhaftet. Dieser hatte in einem dortigen Anarchistenblatt, das sich „Le grand Soire“ nennt, einen Artikel veröffentlicht, in dem die

Ermordung des österreichischen Thronfolgers gebilligt und der Mord verurteilt wird. Die Festnahme Gileis erfolgte unter der Anklage wegen Aufreizung zum Mord und wegen Vergehens gegen das Verbotsgesetz.

England.

Balkanfragen im englischen Unterhause. In der Montag-Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Parlaments-Unterschatzkanzler Acland auf Anfrage wegen der angeblichen von Epitroten gegen Muselmanen verübten Grausamkeiten: Die Berichte über die Ereignisse in Südbalkanien seien sehr beunruhigend; er habe jedoch keine zuverlässigen Einzelheiten erhalten. Die Nachrichten stammten aus nichtamtlicher Quelle und seien daher nicht authentisch. Staatssekretär Grey habe sich mit den Mächten wegen dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt. Auf eine weitere Anfrage nach der Lage von Durazzo, sowie ob dem Fürsten irgendwelche materielle oder moralische Unterstützung von der britischen Regierung gewährt werden würde, erwiderte Acland, Durazzo wird noch von den Aufständischen belagert, ist aber seit einiger Zeit von einem Angriff verschont geblieben. Konteradmiral Trowbridge hat die Anweisung, mit den fremden Kriegsschiffen gemeinsam zu handeln und erforderlichenfalls für die persönliche Freiheit des Fürsten, seiner Beamten und aller europäischen Richtombattanten zu sorgen.

Vom Balkan.

Neue Zusammenstöße an der rumänisch-bulgarischen Grenze. Neue Zusammenstöße fanden an der bulgarischen Grenze statt, bei denen die Bulgaren die Angreifer waren. Die Rumänen hatten keine Verluste. Bei Wladimirov jenseitig Montag früh drei Bulgaren im Kampf mit der rumänischen Grenztruppe, die angegriffen wurde.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 21. Juli. Den morgigen Mittwoch hat Herr Kupfer ausreisen, auf dem Ziel zwei Konzerte zu bieten, die gewiß jeden Musikliebhaber veranlassen werden, seine Schritte nach dem Vielhause zu lenken. Ausgeführt werden die Konzerte von der Zwidauer Stadtkapelle, und zwar unter persönlicher Leitung des Zwidauer städtischen Musikdirektors Herrn Schmidt. Das erste Konzert soll nachmittags 4 Uhr beginnen, das zweite abends 8 Uhr. Das Programm finden unsere Leser im Inseratenteil dieser Nr.

Dresden, 18. Juli. Eine entsetzliche Tragödie hat sich, wie er heute bekannt wird, bereits am Dienstagabend im Grundhau Kleine Brüdergasse 15 zugetragen. Dort wohnte seit Weihnachten vergangenen Jahres der erst seit dieser Zeit verheiratete, in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Arbeiter Paul Bräuer. Er ist aus Leipzig gebürtig und der Sohn eines Gerichtsdieneres, während seine 26 Jahre alte Frau aus Meissen stammt. Bräuer war bisher in einem Betriebe der Papierbranche beschäftigt, während seine Frau bei der Firma Heinrich Eiders durch Schneider mit Nebenbei verdiente. Nach den Schilderungen der Hausbewohner war die Frau besonders fleißig und sauber und machte immer einen freundlichen Eindruck, so daß sie von allen gern gesehen wurde. Die Ehe dagegen scheint recht unglücklich gewesen zu sein. Infolge grenzenloser Eifersucht gab es wiederholt Differenzen erheblicher Art, so daß die junge Frau bereits einmal verlor, durch einen Sprung aus dem Fenster diesem Martyrium ein Ende zu machen. Die Eifersucht von Seiten des Mannes wird aber als völlig grundlos bezeichnet. Am Dienstagabend vernahm die Tochter einer im gleichen Stockwerk wohnenden Kaufmanns Witwe Hilferufe aus der Bräuerischen Wohnung und, nichts Gutes ahnend, alarmierten sie die übrigen Hausbewohner. Da öffnete sich die Tür und nur mit dem Hemd bekleidet, stürzte die junge Frau, ein Kopfe heftig blutend, heraus. Von erneuter Eifersucht gepackt, hatte Bräuer versucht, seine Frau zu erwürgen. Als die Frau aber plötzlich doch wieder zum Bewußtsein kam und aus ihrem Bett flüchten wollte, verlor die Bräuer sie mit einem wuchtigen Hammer Schlag über den Kopf zu töten. Während die junge Frau zunächst in der Wohnung der Nachbarin verblieb, um dann am anderen Morgen wegzugehen, ist Bräuer sofort verschwunden. Als die Polizei am heutigen Sonnabend an der Arbeitsstelle Ermittlungen einlegte, stellte sich heraus, daß der Täter schon am Mittwoch frühzeitig unter dem Vorwand, sein Vater sei gestorben, den restlichen Lohn in Empfang genommen hatte, jedenfalls um zu flüchten. Wohin sich Bräuer gewendet hat, ist noch nicht bekannt.

Dresden, 20. Juli. In einem Teile der Tagespresse wird aus Anlaß einzelner neuerer Vorkommnisse die Vermutung ausgesprochen, die sächsischen Schwurgerichtsvorsitzenden folgten einem Wink von höherer Stelle, wenn sie die Geschworenen davor warnen, das Recht zu beugen. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß derartige Warnungen von der sächsischen Justizverwaltung weder veranlaßt worden sind, noch gebilligt werden. Bereits der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wiehl, Geh. Rat Dr. Nieberding, hat sich im Reichstage über derartige Ansprachen der Schwurgerichtsvorsitzenden, insbesondere über die dabei an Geschworenen gesprochenen geübten Kritik, abfällig ausgesprochen. Wie geschrieben wird, wird diese Auffassung von der sächsischen Justizverwaltung in vollem Umfange geteilt.

Chemnitz, 20. Juli. Gestern sind in den Tiroler Alpen in den Dolomiten zwei Chemnitzer, Herr Professor Weurmann, Lehrer an den technischen Staatslehranstalten und Herr Möbelabrikant Köhler, Innere Klosterstraße, abgestürzt. Die Leichen konnten geborgen werden und liegen vorläufig in Völkenslein in Tirol.

Niederzoffau bei Wittweida, 20. Juli. Beim hiesigen Bogelschießen verlagte gestern nachmittags ein Gewehr. Als man es auf den Tisch gelegt hatte und untersuchte, ging plötzlich der Schuß los und die Kugel drang durch eine Bretterwand und einem Gutbesitzer, der sich hinter dieser mit unter den Zuschauern befand, ins Bein. Glücklicherweise soll die Verletzung nicht gefährlich sein.

Wolkenslein, 18. Juli. In einer dieser Tage hier tagenden Vertrauensmännerversammlung der konservativen Vereine und der Vereine vom Bunde der Landwirte im 34. ländlichen Kreise wurde auf Vorschlag des konservativen Vereins für das obere Erzgebirge Herr Pfarrer Gräse in

Wolkenslein einstimmig als konservativer Kandidat dieses Kreises für die kommende Landtagswahl aufgestellt.

Zwidau, 17. Juli. Ein ungetreuer Rassenbote hatte heute vor der II. Ferienstrafkammer in dem aus Nieder-Ruppertsdorf stammenden Expedienten Carl August Schmitt die Anklagebank inne. Derselbe war seit Juli 1912 bei der Zwidauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn Aktiengesellschaft angestellt, und zwar für den Bezirk Aue und Umgegend. Als solcher hatte er bei den Kunden den Stromverbrauch abzulesen, neue Konten aufzustellen und die Schulden Beträge einzulassieren. Es wurde ihm von der Gesellschaft großes Vertrauen entgegengebracht. Diesen Umstand benutzte er, um etwa in der Zeit von Mitte des Jahres 1913 bis 23. Februar d. J. 8270 Mk. zu unterschlagen. Am 24. Februar d. J. sollte er bei der Zwidauer Hauptstelle über ca. 14 140 Mark vereinnahmte Gelder abrechnen. Er erschien aber an diesem Tage nicht, vielmehr war er bereits am Tage vorher mit einem Barbetrage von 5500 Mark in Gesellschaft einer Kellnerin flüchtig geworden. Er wandte sich zunächst nach München und Friedrichshafen, darauf irte er allein in der Schweiz, Italien und Frankreich umher und kam schließlich in Monte Carlo an. Dort will er 5000 Mark verpielt haben, die restlichen 500 Mark sollen auf der Reise draufgegangen sein. Den 5500 Mark übersteigenden Betrag der unterschlagenen Gelder will er bereits in dem letzten Jahr vor seiner Flucht nach und nach verbraucht haben. Er war gefändig. Wieder ihn erkannte man unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis, 2 Jahren Ehrenrechtsverlust und Tragung der Kosten.

Zwidau, 18. Juli. Heute vormittag in der 10. Stunde wollte sich der Magnetopath Willi Saul, Elbässer Straße 64, 1 wohnhaft, der in weiteren Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft ziemlich bekannt ist, von seiner Wohnung nach der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn auf der Glausauer Straße begeben, als er sich — wahrscheinlich infolge eines Vorgefühls des Kommenden — umwandte, um wieder nach Hause zu gehen. Nach wenigen Schritten brach er vor einem dortigen Bäckerladen zusammen, während ihm Blut aus Mund und Nase floß. In der Nähe beschäftigte Personen trugen ihn in die nächste Hausflur und suchten vergeblich, den Zusammengebrochenen zum Bewußtsein zu bringen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den infolge Lungenschlag eingetretenen Tod feststellen.

Zwidau, 18. Juli. Die Mulde hat auch jetzt wieder ihren Charakter als gefährliches Gebirgsgebiet bewahrt. Ihr Anwachen infolge der sehr reichlichen, aber für unsere Landwirtschaft sehr wertvollen Niederschläge erfolgt wieder mit der gewohnten Heftigkeit. In der Nacht zum Freitag stieg sie um nahezu 40 Zentimeter, während ihr Wachstum in den Tagesstunden des Freitag sogar ungefähr 60 Zentimeter betrug. Unterhalb der Stadt, in Großen, Schindmatsch u. a., aber auch oberhalb in Bokwa, Gainsdorf und weiter aufwärts stehen die Flugschneefelder unter Wasser. Aus Aue, Schwarzenberg usw. kamen ebenfalls hochwasserartige Nachrichten. Im Stadtgebiet war gestern wieder der tiefliegende Teil der Reinsdorfer Straße überflutet. Auch der Reinsdorfer, Planig-, Marienthaler- und Wörthbach führten gestern sehr viel Wasser, das sich aber namentlich im Wörthbach dank der vorzüglichen Regulierung seines Bettes sehr bald wieder verlor. Auch der Wasserstand der Mulde ist in der vergangenen Nacht schon wieder mit dem Nachlassen des Regens gefallen.

Langenbernsdorf, 18. Juli. Das auf der Fahrt nach Grotz begriffene Automobil IV 6179 eines Chemnitzer Herrn geriet heute früh auf der Staatsstraße unweit des Raundorfschen Gasthofes auf noch unauflärende Weise in Brand. Der Besitzer des Wagens und der Führer desselben konnten sich in Sicherheit bringen. Der Wagen selbst brannte bis auf die Gesteine völlig nieder.

Schneeberg, 20. Juli. Am 22. Juli wird in der Bergstadt Schneeberg wieder das Bergfest, der Streittag der Bergleute, mit dem ein so fesselndes Bild gewährenden Bergaufzuge, bei dem die Bergleute in der so malerischen, althistorischen Tracht erscheinen, gefeiert. Der Bergaufzug bewegt sich früh acht Uhr von Ruchstädt aus nach der mächtigen St. Wolfgangskirche in Schneeberg, in der der Berggottesdienst stattfindet. Schneeberg ist jetzt in Sachen noch der einzige Ort, in dem das Fest in altgewohnter Weise abgehalten wird.

Geyer, 20. Juli. Am Freitag wurden die Feuerlöcheren Schränke der Stadt- und Sparkasse geöffnet und man fand Bücher und Papiergeld völlig unversehrt wieder.

Bockau, 20. Juli. Feueralarm ertönte hier gestern früh 4 Uhr. Das kleine, Hrn. Schmiedemeister Georgi gehörende, dem Wohnhaus gegenüberstehende Kellerhäuschen brannte vollständig nieder. Es enthielt nur eine kleine Menge Stroh. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt.

Kautenkrantz, 19. Juli. In Neuberts Schleiferei zersprang ein Schleifstein von über 100 Zentner Schwere. Dabei wurden die Arbeiter Weidlich und Schädlich schwer verletzt. Weidlich wurde ins Krankenhaus nach Zwidau geschafft.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

22. Juli 1814. Wie früher bereits berichtet, war Dänemark für sein enges Festhalten an Napoleon mit dem Verluste Norwegens bestraft worden. Nun waren die Norweger, das Volk, keineswegs mit dem Wechsel, jetzt schwedische Untertanen zu werden, einverstanden; so blieb denn Bernadotte, dem schwedischen Thronerben, der sich in Schweden beliebt machen wollte, nichts übrig, als mit Waffengewalt die Norweger zur Liebe zum neuen Herrscherhause zu zwingen. So rückte denn Bernadotte mit einem schwedischen Heere in Norwegen ein, und es kam einige Wochen lang zu einem Kriege, in dem jedoch ohne viel Blutvergießen gekämpft wurde.

Der Deutsch-Dänische Krieg.

22. Juli 1814. Eröffnung der Verhandlungen wegen der Friedenspräliminarien zwischen den Großmächten und Dänemark.

Was ist unfittlich?

(Schluß.)

Wie dem Laster der Tugendmantel umgehängt, ihm der Schein der guten Tat beigelegt werden kann, dafür ist dieser traurigen Geschichte noch ein Beitrag zu entnehmen. Es kamen bei dieser Gelegenheit auch die sogenannten Verhältnisse zur Sprache, die, auch eine Erwerbung auf dem Gebiete der Unfittlichkeit von unseren westlichen Nachbarn, sich bei uns mehr u. mehr einbürgern. Für gewöhnlich handelt es sich um Männer „besserer“ Stände und gesellschaftlich unter ihnen stehende Mädchen. Leider hat gerade an maßgebender Stelle diese verwerfliche Unfittlichkeit bei diesen Verhandlungen nicht die Beachtung und Beurteilung gefunden, wie das gesunde sittliche Empfinden es erwartete. Man hatte den Eindruck der Duldung einer bestehenden und wohl nicht wieder gut zu machenden Erscheinung, ja, es klang sogar durch manche Äußerungen hindurch, als schäme man es gewissermaßen für verdienstlich ein, wenn ein Mann solches Weib oder Mädchen infolge des Verhältnisses gesellschaftlich oder geistig zu sich emporgezogen habe. Dagegen muß aber doch aufs Entschiedenste Einspruch erhoben werden. Es gilt die Wahrung unveränderlicher sittlicher Grundbegriffe, unveräußerlicher sittlicher Werte. Mag es auch in den betreffenden Kreisen sehr ungerne gehört werden, desto lauter soll es gesagt werden: Alle solche Verhältnisse sind ausnahmslos durchaus unfittlich. Von seiten des männlichen Teiles ist es Ausschweifung und Unzucht, von seiten des weiblichen Teiles Dirnentum. Daran ändern und bessern weder feinere Formen noch angeblich entschuldigende Nebenstände etwas.

Für die Notwendigkeit, unsere sittlichen Anschauungen immer wieder auf ihre Höhe zu heben, um daran die Sittlichkeit zu regulieren, zeugt noch ein höchst bedauerliches Vorkommnis aus jüngster Vergangenheit. In Breslau sind mehrere ganz angesehene Männer bestraft worden, weil sie mit Kindern Unzucht getrieben hatten. Die in Betracht kommenden jugendlichen weiblichen Personen waren nach den Ergebnissen der Untersuchung trotz ihrer Minderjährigkeit schon durch und durch verkommene Geschöpfe. Sie waren auch hier die Verführerinnen gewesen, die die Männer erst angelockt hatten. Dieser Umstand war bei Beurteilung der Beklagten als strafmildernd angenommen. Wenn aber nun überhaupt der heftige Unwille der öffentlichen Meinung sowohl in den Äußerungen des Publikums während der Verhandlung, als auch in den Äußerungen der Presse über die Verhandlung sich fast nur gegen diese Mädchen gerichtet hat, so ist das eine Einseitigkeit und als solche ein Unrecht. Selbstverständlich kann das häßliche, schmutzige Treiben dieser Mädchen gar nicht scharf genug verurteilt werden. Aber sind damit die Männer entschuldigt? Oder ist das eine Entschuldigung, was auch entschuldigend angeführt wurde, jeder weiterführende Mann wisse, daß dergleichen Dinge in jeder Großstadt oft genug vorkämen? Selbst als „solamen miseris“ ist diese Feststellung hier sehr wenig angebracht. Es ist auch nicht angängig, von „Opfern der Verführung“ zu sprechen. Wir haben es doch mit erwachsenen Männern zu tun, die wußten, wenigstens wissen sollten, was sie zu tun oder zu lassen hatten. Was für ein Tiefstand des Sittlichen, wenn bei ihnen solche Verführungen möglich waren! Ein sonst noch so ehrbarer oder verdienstlicher Mann, der solchen unfittlichen Verlockungen widerstandslos erliegt, ganz gleich, ob er sie gesucht hat oder nicht, verdient nicht, in Schutz genommen oder geschont zu werden. Alle solche sittliche Schläffheit ist widerlich und verwerflich. Leider muß sie unserer heutigen Männerwelt von den niedrigeren bis zu den höchsten Kreisen, vom jugendlichen bis zum gereiften Alter zum berechtigten Vorwurf gemacht werden, ein Vorwurf, der abfälligen und ausbrüchlich in grellen Widerspruch gesetzt wird zu dem von eben dieser Männerwelt so unbedeutend angemessenen Vorrecht, sich in unfittlicher Beziehung eher etwas und mehr als die Frauenwelt erlauben zu dürfen. Glücklicherweise ist es wohl nur ein vereinzelter Fall, aber dieser Einzelfall ist ein greulicher Schandfleck unserer Zeit, daß nach Zeitungsberichten ein aus der Landeskirche ausgetretener evangelischer Geistlicher in einer Versammlung des Bundes für Mutterjahre in Berlin kürzlich sich der ehelichen Untreue mit Einwilligung seiner Frau rühmen und für freie Liebe und Päderastie mit Personen aus „anständigen“ Familien hat einreten können. Sicherlich hat es zu allen Zeiten sittliche Verirrungen, Verfehlungen, Vergehen und Verbrechen gegeben. Aber in einem gesunden Volke und in kraftvollen Zeiten sind derartige Dinge nicht entschuldigend und nicht beschönigt, sondern als Sünde gebrandmarkt worden. Früher hat man auch bei uns darüber viel wahrhaftiger und viel ernsthafter gedacht. Das ist das Bedenkliche an unserer modernen Entwicklung, daß wir so geneigt sind, gerade diese Sünden entweder als bloße Menschlichkeiten oder als lebenswürdige Abirrungen ihres sündhaften unfittlichen Charakters zu entledigen. Nicht sowohl die Taten als solche lassen die schlimmsten Befürchtungen für das Volksleben und die Entwicklung der Volksseele berechtigt erscheinen, als vielmehr das verirrte und verwirrende Urteil der öffentlichen Meinung über diese Taten. Stets ist die Unfittlichkeit die letzte und anfechtvollste Ursache zum Untergang der Völker geworden. Die Unfittlichkeit ist aber stets schnell ins Riesenhafte und Grauenhafte gewachsen, wenn sittliche Schwäche und Laxheit das Unfittliche an ihr nicht mehr erkennen wollten oder konnten. Wir sind nach den Anzeichen in dieser letzteren Gefahr. Es wird hohe Zeit, dieser Gefahr zu begegnen. Vor dem, was das letzte Gebot in seinem „keusch und züchtig in Worten und Werken“ so klar gebietet und verbietet, dürfen wir nichts verschleiern, geschweige denn verschwinden lassen. Das ist und bleibt für alle Zeiten, für alle Völker, für jeden einzelnen Menschen die allgemein und unveränderlich geltende

Norm
jowoh
zu bil
jeder
Urteil
seiber
sittlich
der di
tut es
det, es
sichen

Die T
Gesch
haben
in die
hatte,
ging e
stützte
war si
zu spre

und si
Weiße,
hatte,
den z
und m
Der T

Aber i
glor
ganz g

Lochte
summit
Mailu
Wange
Tee e
Sie h
wie h
geseht

„U
mögen,
gartes
schaffen
Hertom
der A
bestürm
erzähle
se sehr

solange
tärer C

„A
entbeh
hatte,
lich zur
pflegen
mich zu
sich bei
möglich
nicht, i
Wenn i
und ha
mit off
sei sola
zeiten
den wä
wie ich
sich zu
sich fou
Umstän

In
wieder
schauer

Sa
Ergähl
ihr ger
terchen.
soll sei
klärte si

„N
eigenen
unter h
euch leb
ich liebe
tag! T
soll es

„U
verträu
Frau
Gedanke
gelehrt.
frige un
mich au
mern di
eilen m
zu sehr
führte!

ein. —
wie ich
den Aug
darin st
mußte i
ster, ga
lie — si
Pflüge
zu mach

Fra
hatte die
Recre. C

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 22. Juli 1914, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 21. Juli. Ein entsetzliches Verbrechen ist gestern im Hause Warthestraße Nr. 13 in Reutkölln entdeckt worden. Der 26 Jahre alte Gutmacher Paul Beständig hatte am Sonntag ein in demselben Hause wohnendes dreijähriges Mädchen namens Margarete Rapp-Sprenger in seine Wohnung gelockt und an dem Kinde einen Lustmord verübt. Die Leiche hat der Mörder dann in einen Sack gepackt und in der Nacht zum Montag vergraben. Der Unmensch wurde gestern nachmittag verhaftet und die Leiche wieder ausgegraben. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge hielt das Haus umlagert, und ebenso auch die Straßen, um den Mörder zu lynchen.

— Hamburg, 21. Juli. Ein gewaltiger Brand brach gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr auf den Dockanlagen der Werft von Blohm u. B. aus. Das Gebälk in der Dockabteilung fing Feuer und in wenigen Minuten stand das ganze Holzgerüst in Flammen. Das Feuer hat bei der großen Hitze und dem leicht brennbaren Material rasch einen großen Umfang angenommen. Die Löscharbeiten wurden sofort von der herbeigeeilten Feuerwehr begonnen, die zum Teil durch den Eibstunnel ihren Weg nehmen mußte, wodurch die Arbeit sehr erschwert wurde. Die auf dem Gerüst befindlichen 150 Arbeiter konnten sich nur mit größter

Mühe retten. 15 erlitten Verletzungen, von denen sechs ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Mieter wurde tot unter dem Gebälk hervorgezogen. Der Schaden ist ganz beträchtlich.

— Wien, 21. Juli. Der Chef des Generalstabes Graf Konrad v. Hörsing ist von seinem Urlaub vorzeitig nach Wien zurückgekehrt. Auch der Kriegsminister von Krobatin hat seinen Urlaub unterbrochen und ist bereits in Wien eingetroffen. Graf Berchtold begibt sich nach Ischl und wird heute vom Kaiser empfangen werden.

— Paris, 21. Juli. „Echo de Paris“ erklärt in einer Londoner Depesche, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die rumänische Regierung jetzt geneigt sei, sich der Aufgabe zu unterziehen, Albanien zu besetzen, um dem Lande die Ruhe wiederzugeben. Die rumänische Regierung hat aber dazu folgende zwei Bedingungen gestellt: 1. Alle Großmächte müssen die rumänische Regierung zu diesem Feldzug offiziell auffordern. 2. müssen einige internationale Detachements der Garnison Stutari darantelnahmen, um der Besetzung Albaniens durch Rumänien einen internationalen Charakter zu geben.

— London, 21. Juli. Sir Edward Grey hat nach seiner Erklärung im englischen Unterhaus wegen der Ereignisse in Südalbanien und der angeblichen Grausamkeiten der Epiroten gegen die Muselmanen sich mit den Mächten in Verbindung gesetzt.

— Madrid, 21. Juli. Gestern hat zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Unterstaatssekretär des Krieges und dem Chef des Generalstabes eine lange Konferenz stattgefunden. Es verlautet, es sei eine neue bedeutende Expedition Spaniens nach Marokko zur Unterwerfung der Aufständischen geplant.

— New-York, 21. Juli. Die aus Washington gemeldet wird, hat General Villa die Absicht ausgesprochen, endgültig mit Carranza zu brechen und unabhängig von diesem einen neuen Staat auf eigene Faust zu gründen, der die drei bisherigen Staaten Sonora, Chihuahua und Coahuila umfassen soll. Er selbst will sich zum Diktator ernennen. Villa hat bereits begonnen, in diesen drei Staaten die Steuern einzuziehen.

— New-York, 21. Juli. Neue beunruhigende Nachrichten kommen aus Haiti. Bei Port au Prince haben sich neue blutige Zwischenfälle ereignet. Die Aufständischen sind nach Port au Prince marschiert. Ein heftiger Kampf hat sich um den Besitz der Stadt entwickelt. Während der Feindseligkeiten wurde das deutsche Gesandtschaftsgebäude angegriffen. In das Innere des Gebäudes hatte sich einer der hervorragendsten Führer der Rebellen geflüchtet. Die Regierung verlangte seine Auslieferung, die aber verweigert wurde. Es entstand in kurzer Zeit zwischen den Wächtern der Gesandtschaft und den Regierungstruppen ein Handgemenge. In New-York verlautet, daß die Vereinigten Staaten in Anbetracht der beunruhigenden Ereignisse interpellieren werden.

Kursbericht vom 20. Juli 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.		2 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1905	85.—	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.40	Dresdner Bank	144.—	Canada-Pacific-Akt.	186.75
1 1/2, Reichsanleihe	75.80	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.40	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.70	Sächsische Bank	148.—	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	170.50
1 1/2, " "	96.70	4 " " " " " " " "	98.70	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75	Industrie-Aktien	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	325.—
1 1/2, " "	99.80	Ausländische Fonds.		4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	120.50	Stör & Co. Kammgarnspinnerei	153.—
1 1/2, Preussische Consols	75.80	4 Oesterreichische Goldrente	86.—	Industrie-Obligations.		Wanderer-Werke	83.125	Weisthaler Aktienspinnerei	153.50
1 1/2, " "	96.70	4 Ungarische Goldrente	81.10	4 1/2, Chemnitz Aktienspinnerei	—	Chemnitz Aktienspinnerei	—	Vogl. Maschinenfabrik	274.50
1 1/2, " "	91.50	4 Ungarische Kronenrente	77.80	4 1/2, Sächsische Maschinenfabrik	100.75	Chem. Werkn. Maschf. (Zimmern.)	51.—	Harpener Bergbau	170.80
1 1/2, Sächs. Rente	75.80	5 Chinesen von 1896	89.93	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.—	Schuckert Elektricitäts-Werke	133.75	Plauener Tüll- und Gard.-A.	107.50
1 1/2, Sächs. Staatsanleihe	96.50	4 Japaner von 1905	81.80	Bank-Aktien.		Grosze Leipziger Strassenbahn	179.50	Phönix	226.—
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1906	85.10	Mitteldutsche Privatbank	119.60	Leipziger Baumwollspinnerei	22.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	182.—
1 1/2, Chemnitz Stadtanl. von 1889	96.60	4 Buenos Aires Stadtanleihe	102.75	Berliner Handelsgesellschaft	146.80	Hanscampfschiffahrts-Ges.	248.60	Plauener Spitzen	67.—
1 1/2, Chemn. Strassenb.-Anl. von 1902	95.95	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	84.90	Darmstädter Bank	113.25	Geleisenkirchener Berwerk-Akt.	174.—	Vogtländische Tüllfabrik	203.—
1 1/2, Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.75	4 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—	Deutsche Bank	231.—	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	91.—	Reichsbank.	—
1 1/2, Chemnitz Stadt. von 1908	97.60	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitz Bank-Akt	108.—	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	120.80	Diskont für Wechsel	4 1/2
						Dresdner Gasmotoren (Hille)	115.25	Zinsfuß für Lombard	5 1/2

== Bielhaus. ==

Heute Mittwoch nachmittag 4 Uhr
Großes Familien-Konzert.
Eintritt 30 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Abends 8 Uhr

Konzert mit beifolgendem Programm.

- 1) „Die Leibgarde der Venus“. Marsch. Holländer.
- 2) Ouverture z. Operette „Die Nledermaus“. Strauß.
- 3) Walzer aus der Operette „Die Pollarprinzessin“. Fall.
- 4) Potpourri aus der Operette „Der Bienenbaron“. Strauß.
- 5) Ouverture z. Operette „Der Bettelstudent“. Willöder.
- 6) „Der Weg zum Herzen“. Gavotte. Linde.
- 7) Walzer aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“. Lehar.
- 8) „Berlin wackelt“. Großes Operetten-Potpourri. Novena
- 9) Ouverture z. Operette „Dichter und Bauer“. Suppé.
- 10) „Fils du roi“. Walzer. Kalló.
- 11) Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“. Fall.
- 12) Marsch aus der Operette „Frau Luna“. Linde.

Beide Konzerte werden von der **Zwickauer Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Schmidt ausgeführt.
Eintritt im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.

Lehranstalt für praktische Damenschneiderei

Plauen i. Vgl. **Martha Schmidt**, Bahnhofsstr. 84.
Filiale: **Hotel Rathaus, Elbenstock.**
Zu meinem Anfang August beginnenden Unterricht im praktischen Nähen und Schneidern werden Anmeldungen nur noch bis **Donnerstag, den 23. Juli** im „Hotel Rathaus“ entgegengenommen.
Frau **Martha Schmidt**, gepr. Damenschneidermeisterin.

Vereinsgarten.

Von heute ab täglich
frisch gepflückte reife Stachelbeeren;
auch für **Wiederverkäufer** jeder Posten lieferbar.

Zum Besuche der Kundschaft in **Elbenstock u. Umgebung** wird geg. gute Provision ein **tätiger Vertreter** gesucht.
Zeitschrift „Spitzen, Gardinen, Stickerien“, Plauen i. V.

Heute Dienstag
frische Wurst
bei **Max Kober**,
Muldenhammerstraße.

Stechenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei **Stadt-Apotheke, H. Lohmann, Herm. Wohlfarth** in Carlsfeld; E. A. Arnold.

Freundliches Garçonlogis Brühl 1. zu vermieten.

Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorcker Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd u. blutverbessernd u. bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. D. S. ärztl. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. Echt bei **H. Lohmann, Progerie.**

Orpheus.
Heute Mittwoch im feinsten Stern. Zahlreiches Erscheinen wünscht **Alban.**

Für 1 Tag Ausbülfe gesucht. **Hausmeister**, Hotel Stadt Leipzig.

Radfahrer-Club 1885.
Wittwoch abends punkt 8 Uhr **Clubfahrt.**

Bücherrevisor Lindner,
Rühlau, Bez. Leipzig.
Aufstellung von Inventuren und Bilanzen in schwierigsten Fällen. Bücher-Einrichtungen nebst regelmäßiger Kontrolle.
Schön gelegenes

Garçon = Logis,
2 Zimmer, auf Wunsch mit Klavierbenutzung, zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Feinste Arier Wöflinge
gang frisch eingetroffen. Ferner empfehle feinsten ger. **Loth**, gang frisch, guten **Altendburger Ziegenkäse**. **Herm. Solfert**, Bergstraße.

Niederfranz.
Heute Dienstag abends **Singstunde** im Vereinslokal.
Der Vorstand.

„Ich war am Leibe mit einer **Flechte** befallen, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht plagte. In 14 Tagen hat **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 Mt. wert. **Serg. M.** (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Juckoh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.). **Bei H. Lohmann, Progerie.**

Stube,
Rühe u. Kammer preiswert per sofort oder später zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Exp. d. Blattes.

Warnungs-Plakate für Mangelstuben sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



MIT IEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF
DIE
Meggendorfer-Blätter München
PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.